IMT Nuremberg Archives

H – 3347

International Court of Justice

H3347 – 0001

H3347 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 22 July 1948

I certify that Document Number EC-28 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-460 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3347 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document EC-28 No. USA-760 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 4 July 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

Vol. 23-3

EC-28

III A 8 a

EC 28

Vortrag

gehalten von Generalmajor
Thomas
am 24. Mai 1939
im Auswärtigen Amt

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
USA Exhibit 760
Filed Feb 27, 1946

H3347 - 0004

Ausl

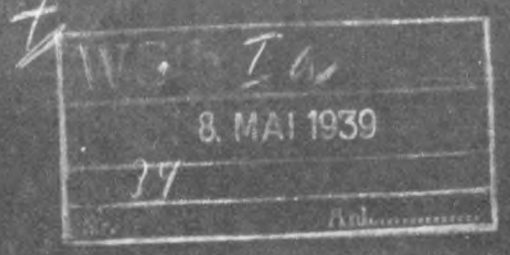
34 x 17 Ausl (IIa)
1801/39 II.Ang.

8.5.39.

EC 28 35

W. Ia
8. MAI 1939
37

8/5 A



An

W Stb

Betr.: Vorträge vor Herren des Ausw.Amtes.

Bezug: Nr. 1801/39 vom 13.3.39.

Auf Wunsch des Auswärtigen Amtes findet der Vortrag des Herrn General Thomas vor den Herren des Auswärtigen Amtes am Mittwoch, dem 24.Mai 1939 von 18-19 Uhr (Bundesratssaal, Wilhelmstr. 74 I statt.

T

J.A.

Kropeier

i.d.A. Vorträge

H3347 - 0005

Das Gebiet der Wehrwirtschaft hat sich in den wenigen Jahren, in denen wir diesen Begriff kennen, zu einem so grossen Arbeitsgebiet entwickelt, dass ich Ihnen heute bei der Kürze der Zeit nur einige Ausschnitte daraus vortragen kann. Ich habe dafür solche Teilgebiete gewählt, die unsere gemeinsame Arbeit berühren und die besonders für Ihre Tätigkeit hier im Auswärtigen Amt von Interesse sein dürften. Wir wollen uns mit folgenden 3 Punkten beschäftigen:

I. Mit dem Stand unserer eigenen Aufrüstung im Verhältnis zur Rüstung der westlichen Grosstaaten.

II. Mit der Frage: Kann der Vorsprung der deutschen Aufrüstung gegenüber den Westmächten auch künftig aufrechterhalten werden?

III. Mit den Zusammenhängen der Aufrüstung und der derzeitigen wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands.

Ich hoffe, dass Sie durch die Beleuchtung dieser drei Punkte einen gewissen Einblick erhalten in drei Hauptaufgaben, die den Wehrwirtschaftstab beim Oberkommando der Wehrmacht zur Zeit ganz besonders beschäftigen und die wohl auch für die Beurteilung unserer aussenpolitischen Lage von gewisser Bedeutung sind.

I.

Ich beginne mit dem Stand der deutschen Aufrüstung. Sie haben von Seiten der Wehrmachtteile schon einen Überblick über die

H3347 - 0006

Ee 28 4

heutige Organisation der Wehrmacht erhalten, sodass ich mich kurz fassen kann und nur auf die Entwicklung der Aufrüstung eingehe.

Sie wissen, dass das Versailler Diktat die Zahl der deutschen Divisionen auf 7 begrenzt hatte, dass eine Luftwaffe verboten war und dass

H3347 – 0007

der Vertrag der Kriegsmarine den Bau von Schiffen über 10 000 t und den Bau von U-Booten völlig untersagte. Die Anfertigung von Waffen, Munition und Kriegsgerät war auf wenige genehmigte Betriebe beschränkt. Alle anderen Anlagen waren planmässig zerstört worden. Bis zum Ende des Jahres 1933 trat in dieser Lage trotz vieler geheimer und getarnter Versuche keine wesentliche Änderung ein, sodass wir feststellen können, dass die jetzige Aufrüstung das Werk von 4 Jahren darstellt. Dem 100 000 Mann Heer von 7 Infanterie-Divisionen und 3 Kavallerie-Divisionen steht heute gegenüber ein Friedensheer mit 18 Generalkommandos, 39 Infanterie-Divisionen, darunter 4 voll motorisiert, 3 Gebirgsdivisionen, 5 Panzer-Divisionen, 4 leichten Divisionen und 22 Maschinengewehr-Bataillonen. Dazu steht an der Grenze eine grosse Anzahl ständiger Grenzschutzformationen. Dadurch, dass jede Grossbeschaffung neuer Waffen im 100 000 Mann Heer nicht in Frage kam, die Fortentwicklung neuer Typen aber im geheimen fleissig betrieben wurde, konnte unser heutiges Heer auf allen Gebieten mit den modernsten Waffen ausgerüstet werden und steht jetzt in seiner gesamten Infanterie-Bewaffnung und in der Masse seiner Geschütztypen sicherlich an der Spitze der Welt. Völlig neu und in den letzten 5 Jahren entstanden sind die 5 Panzerdivisionen, die moderne Schlachtenreiterei und die leichten Divisionen, die leichte Reiterei. Genau so liegen die Verhält-

H3347 – 0008

nisse auf materiellem Gebiet. ~~Völlig~~ Neu geschaffen wurde die gesamte Ausrüstung der Panzerdivisionen und der leichten Divisionen. Diese Leistung kann nur der ermessen, der weiss, was es heisst, nach 15 jährigem Verbot dieser Truppen einen kriegsbrauchbaren Panzerkampfwagen herzustellen, der den modernen Anforderungen an Geschwindigkeit, Geländegängigkeit und Panzerschutz gerecht wird.

Daneben wurde eine ungeheure Anzahl von Spezialkraftfahrzeugen, teils schwierigster Konstruktionen, entwickelt und beschafft, die Artillerie teilweise auf Kraftzug umgestellt und mit modernstem Schall- und Lichtmessgerät versehen. Die starke Vermehrung der technischen Truppen stellte besondere Anforderungen an die Rüstung.

Zu dieser vielseitigen Aufrüstung kommt noch der Bau der Grenzbesfestigungen, die zunächst im Osten vorgenommen und, sobald es die Lage gestattete, im Westen begonnen wurden. Die Konzentration des Ausbaus im Westen haben Sie alle im letzten Jahr erlebt. Ich möchte hier erwähnen, dass der Bau moderner Festungen höchste Anforderungen an die Rüstungsfirmen stellt, die Panzertürme bauen.

Das Vorkriegs-Friedensheer hatte sich von 1898 bis 1914 - also in 16 Jahren - von 43 Divisionen auf 50 Divisionen erhöht. Unsere Aufrüstung von 7 Infanteriedivisionen, 3 Kavalleriedivisionen auf 51 Divisionen ist - wie ich bereits sagte - das Werk von 4 Jahren.

H3347 – 0009

EC 28

Die Kriegsmarine hatte 1933 ausser einigen veralteten Vorkriegs-Linienschiffen 1 Panzerschiff zu 10 000 t, 6 leichte Kreuzer, 12 Torpedoboote. Seit 1933 wurden in Dienst gestellt: 2 Schlachtschiffe zu je 26 000 t, 2 Panzerschiffe zu je 10 000 t, 17 Zerstörer und 47 U-Boote; insgesamt 125 000 t Schiffsraum. Vom Stapel liefen ausserdem: 2 Schlachtschiffe zu 35 000 t, 4 schwere Kreuzer zu je 10 000 t, 1 Flugzeugträger, 5 Zerstörer und 7 U-Boote von insgesamt 106 000 t.

Die Luftwaffe ist neu erstanden und steht heute da mit einer Stärke von 260 000 Köpfen. Bereits heute verfügt die Luftwaffe über 21 Geschwader mit 240 Staffeln. Ihre Vergrösserung ist im Gange. Die Flakwaffe ist mit ihren 4 Typen sicherlich die modernste der Welt und umfasst bereits jetzt fast 300 Flakbatterien. Flakgeschütze noch grösserer Kaliber sind in der Einführung begriffen.

In gleichem Ausmasse hat sich der Aufbau der deutschen Rüstungsindustrie vollzogen. Aus den wenigen zugelassenen Fabriken des Versailler Vertrages ist die mächtigste Rüstungsindustrie entstanden, die zur Zeit in der Welt besteht. Sie ist zu Leistungen herangewachsen, die teilweise die deutschen Kriegsleistungen erreichen, teilweise sogar übertreffen. Die Rohstahlproduktion Deutschlands ist heute nächst Amerika die grösste der Welt, die Aluminium-

H3347 - 0010

erzeugung übertrifft die Amerikas und der anderen Staaten der Welt ganz erheblich. Die Fertigungsleistungen unserer Gewehr-, M.G. - und Geschützfabriken ~~übertreffen~~ zur Zeit ~~zweifellos~~ die jedes anderen Staates. Unsere Pulver- und Sprengstoffproduktion soll im nächsten Jahr wieder die Höhe des Hindenburg-Programms erreichen.

Und trotz dieser ausserordentlichen Aufbauleistung - zu der auch besonders der Vierjahresplan viel beigetragen hat - gibt es auf rüstungswirtschaftlichem Gebiet noch erhebliche Mängel. Ich komme auf diese noch besonders zu sprechen, da sie für die spätere Beurteilung unserer Durchhaltekraft von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Zu dieser materiellen Rüstungsvorbereitung ist der Aufbau einer personellen Organisation in Form der Wehrwirtschafts-Organisation getreten. Der Weltkrieg hatte uns das Fehlen einer wirtschaftlichen Mobilmachungsorganisation zur Genüge vor Augen geführt. Infolgedessen ist von Seiten des Soldaten schon wenige Jahre nach dem Kriege begonnen worden, eine [redacted] Organisation aufzustellen, die die wirtschaftliche Kriegsvorbereitung zu bearbeiten hatte. Aus dieser Keimzelle ist die heutige grosse militärische Wehrwirtschafts-Organisation gewachsen, die ihre Zentrale im Wehrwirtschaftstab des Oberkommandos der Wehrmacht hat, und deren Aussenstellen in den

H3347 - 0011

EC 28 10

Wehrwirtschafts-Inspektionen im Bereich eines jeden Generalkommandos bestehen. Es ist natürlich, dass sich diese Organisation in der Hauptsache der Bearbeitung der eigentlichen Rüstungsindustrie angenommen und in Sonderheit die mobilmachungsmässige Vorbereitung dieser Betriebe durchgeführt hat. Die Vorbereitung der Mobilmachung der übrigen Wirtschaft, die durch das Wirtschaftsministerium zu betreiben war, fand zunächst nicht die Förderung, die für einen modernen Krieg erforderlich ist, weil das Wirtschaftsministerium nicht den Apparat besass, um eine Mobilmachung ordnungsmässig vorbereiten zu können. In den letzten Monaten ist es in gemeinsamen Bestrebungen des Oberkommandos der Wehrmacht und des Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft geglückt, eine Lösung zu finden, durch die mobilmachungsmässige Vorbereitung der gesamten Wirtschaft gesichert ist. Das Reichswirtschafts ministerium hat sich ähnlich wie die Wehrmacht in den wehrwirtschaftlichen Abteilungen bei den Oberpräsidenten und bei den Handelskammern Organe geschaffen, die nun auch ihrerseits in der Lage sind, in grösserem Umfange wirtschaftliche Vorbereitungen zu leisten. Die gesamten wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen erfolgen nunmehr nach einheitlichen Richtlinien, die gemeinsam vom Wehrwirtschaftstab und G.B.W. bearbeitet werden. Wehrwirtschaftstab und Generalbevollmächtigter für die Kriegswirtschaft führen diese durch ihre Aussenorganisationen durch, wobei nicht wie

H3347 - 0012

früher eine Teilung der Wirtschaft in zwei Teile - Rüstungs- und kriegs- und lebenswichtige Betriebe - sondern eine Teilung der Aufgaben stattfindet, und damit der Fehler der bisherigen Organisation - die Zweiteilung der Wirtschaft - vermieden wird.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass die gesamte deutsche Aufrüstung in ihren personellen wie materiellen Gebieten eine Leistung des deutschen Volkes darstellt, die wohl einmalig in der Welt dasteht und Zeugnis ablegt von der zielbewussten Staatsführung und von der dem deutschen Volke innewohnenden Energie und Schaffenskraft. Die grossen finanziellen und arbeitsmässigen Anstrengungen der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes haben zweifellos das gewünschte Ergebnis gezeitigt, und wir können heute feststellen, dass die deutsche Rüstung in ihrer Breite und in ihrer Bereitschaft gegenüber den Rüstungen aller anderen Staaten zweifellos einen erheblichen Vorsprung hat.

Anders sieht es allerdings aus, wenn man die Rüstungslage nicht nach ihrer Breite und Bereitschaft vergleicht, sondern wenn man als Vergleichsfaktor die Rüstungstiefe nimmt, oder anders gesagt, die Durchhaltemöglichkeit im Falle eines neuen Weltkrieges.

Ehe wir uns mit dieser Frage beschäftigen, wollen wir erst einen kurzen Blick auf die Rüstung der anderen Staaten werfen.

H3347 - 0013

EC 28

Die Rüstung unserer italienischen Freunde ist uns im Grossen bekannt. Das Ausmass ist im Verhältnis zu uns gering, die Bereitschaft zweifellos auf einer gewissen Höhe. Die Schlagkraft liegt bei der Luftwaffe und Flotte, die Tiefe der Rüstung ~~ist gering~~ genügt nicht.

Unsere Vermutungen über die englisch/französische Aufrüstung sind durch die Ereignisse des vergangenen Jahres bestätigt worden, nämlich dass die englische Rüstung zur Zeit nicht den modernsten Erfordernissen entspricht, während Frankreich eine hohe Mobilmachungsbereitschaft aufweist. Es ist erwiesen, dass die englische Luftrüstung und Luftabwehr im September 1938 nicht auf der Höhe waren, und dass auch die englische Landarmee in ihrer Ausrüstung nicht den modernsten Ansprüchen entspricht. Auch scheint die französische Luftrüstung und Luftabwehr gewisse Schwächen zu haben. Auf der anderen Seite haben uns die Erfahrungen aus der tschechischen Erbschaft gezeigt, dass die tschechische Rüstung auf vielen Gebieten qualitätsmässig und mengenmässig bei weitem höher stand, als man es angenommen hatte. Man kann daraus schliessen, da die Tschechen ja nach den Weisungen des französischen Generalstabes arbeiteten, dass auch die französische, materielle Rüstung auf den meisten Ausrüstungsgebieten in hoher Form ist und auch für die Bevorratung für die ersten Kriegswochen viel getan ist. Als feststehend kann aber angenommen werden, dass in allen Ländern die Luftabwehr nicht unseren Forderungen entspricht und dass die Zahl der modernen Jagd- und Kampfmaschinen

H3347 - 0014

EC 28/13

irgendeines Landes allein nicht mit unserer Luftwaffe konkurrieren kann. Ebenso kann man annehmen, dass die augenblickliche Leistungsfähigkeit der eigentlichen Rüstungsindustrie und die Vorbereitung der Umstellung der übrigen Wirtschaft noch in keinem Lande auf der Höhe ist wie zur Zeit bei uns in Deutschland.

Die letzten Wochen haben nicht nur bei unseren östlichen Nachbarn sondern auch bei den Westmächten eine erhebliche Verbesserung ihrer Mobilmachungsbereitschaft gebracht und manche Massnahme gerade auf wehrwirtschaftlichem Gebiet zur Durchführung kommen lassen, die bisher bei ihnen verabsäumt worden war.

Trotzdem steht aber wohl fest, dass die militärische und wehrwirtschaftliche Kraft der Achsenstaaten Deutschland-Italien in ihrer Bereitschaft und ersten Schlagkraft derjenigen der Westmächte zur Zeit überlegen ist. Ob und wie diese Überlegenheit erhalten werden kann, wollen wir im zweiten Teil unterer Betrachtungen untersuchen

II.

Meine Herren! Ich habe, solange ich an der Spitze meiner Dienststelle stehe, immer auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen Breite und Tiefe einer Rüstung besteht.

Unter Breite einer Rüstung verstehe ich Zahl und Stärke der Friedenswehrmacht und die Vorbereitungen, die zu ihrer Vergrö-

H3347 – 0015

EC 28

Berung im Kriegsfalle getroffen werden.

Die Tiefe der Rüstung umfasst dagegen alle Massnahmen in Sonderheit materieller und wirtschaftlicher Natur, die der Versorgung im Kriege also der Stärkung der Durchhaltemöglichkeit dienen.

Über die augenblickliche Überlegenheit der Breite und ersten Schlagkraft unserer Rüstung sind wir uns bereits klar geworden und es gilt nun zu untersuchen, ob wir uns diese Überlegenheit bei einem Wettrüsten erhalten und damit auch zu einer Überlegenheit in der Tiefe der Rüstung kommen können.

Lassen Sie mich zunächst einige Worte sagen über die Gefahren, die entstehen können, wenn eine allzustarke Breitenrüstung auf Kosten der Rüstungstiefe geht.

Es ist eine alte Erfahrung, dass in jedem Kriege bald nach Beginn der Operationen der Ruf nach Neuaufstellungen kommt und dass dann rücksichtslos alle vorhandenen Bestände freigegeben werden, um diese Neuaufstellungen zu versorgen. Zugleich kommt dann aber auch der Ruf nach erhöhten Mengenleistungen auf allen Munitions- und sonstigen Gebieten und wehe der wehrwirtschaftlichen Führung, die dann aus Mangel an bevorrateten Fertigfabrikaten oder Rohstoffen und Halbzeugen nicht in der Lage ist, die Forderungen zu erfüllen.

H3347 - 0016

EC 38 13

Auch hier gilt das alte Sprichwort: "Spare in der Zeit, so hast du in der Not", und Sie werden verstehen, wenn gerade in unserer heutigen Zeit, in der die Wehrmachtteile in jedem Jahr eine erhebliche Vergrösserung erfahren, von mir mit aller Eindringlichkeit auf die Notwendigkeit der Besserung unserer Rüstungstiefe hingewiesen wird.

Doch nun zunächst zurück zu der Frage der Erhaltung unseres Rüstungsvorsprungs im Fall eines Wettrüstens zwischen den Achsenstaaten und den Westmächten.

Meine Herren, es ist selbstverständlich, dass diese Frage heute nicht eindeutig beantwortet werden kann, denn ein ausschlaggebender Faktor in der Rechnung ist natürlich die Fortentwicklung der politischen Situation, das psychologische Moment. Immerhin scheint es mir wichtig, sich über folgendes klar zu sein:

Die Westmächte haben aus den Septembervorgängen erheblich gelernt und ~~ihr Wille ist vorhanden~~, ~~es~~ den klar erkannten deutschen Rüstungsvorsprung einzuholen und die im September sich gezeigten Mängel abzustellen.

Ich habe die für das Wirtschaftsjahr 1939/40 geplanten Rüstungsausgaben der 3 Demokratien England, Frankreich, Amerika kaufkraftmässig in Reichsmark umgesetzt und in Vergleich zur Achse

H3347 - 0017

Berlin/Rom gestellt und habe dabei feststellen können, dass die Ausgaben bei den 3 Demokratien in diesem Wirtschaftsjahr voraussichtlich um 2 Milliarden höher liegen werden als in Deutschland und Italien. Nicht enthalten in diesen Zahlen ist die in ständigem Ausbau befindliche Rüstung der grossen Empirestaaten, sowie der England nahestehenden Staaten wie z.B. Ägypten. Betrachtet man die Belastung des Volkseinkommens durch die Rüstung in den 3 Demokratien, so sieht man, dass hier noch weit grössere Steigerungsmöglichkeiten als in Deutschland und Italien liegen. Denn es werden als Rüstungsausgaben ausgegeben:

in England	12 %	des	Volkseinkommens
" Frankreich	17 %	"	"
" Amerika	2 %	"	"
" Deutschland	23 %	"	"

Diese Gegenüberstellung ist aus zwei Gründen besonders interessant. Einmal erkennt man daraus, dass die drei demokratischen Staaten mit allen Mitteln anstreben, den deutschen Rüstungsvorsprung in der Breitenrüstung aufzuholen. Zum anderen wird uns erneut der Beweis erbracht, dass die Demokratien, die ja zur Zeit noch bei weitem nicht ihre wirtschaftliche Wehrkraft ausgenutzt haben, in der Lage sind, noch ganz erheblich grössere Rüstungsmengen herauszuwerfen, als die Staaten der Achse Berlin/Rom, die doch bereits heute rüstungsmässig

H3347 - 0018

EC 28 17

auf vollen Touren laufen. Es wäre also ein verhängnisvoller Trugschluss, wenn man einen Vergleich des Rüstungspotentials Deutschlands und Englands auf die für die wirtschaftliche Aufrüstung ausgegebenen Mittel abstellen wollte. Dieser Vergleich würde zu einem völlig falschen Bild führen, da England in seinen Vorbereitungen einen ganz anderen Weg geht als Deutschland. Wir haben den Weg beschritten, eine möglichst grosse Ernährungs- und Rohstoffautarkie zu erreichen. Der Engländer baut weiter auf die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft und betrachtet das gesamte Empire und die Vereinigten Staaten als Rüstkammer und Rohstoffreservoir. Wir sind durch unseren Weg gezwungen, Milliardenausgaben zu machen, die der Engländer nicht notwendig hat. Ich erinnere nur an die grossen Bauten für die synthetische Treibstoff-, Buna- und Zellwolleerzeugung. Ausserdem hat England nicht die Auswirkungen eines Versailler Vertrages über sich ergehen lassen und hat seine im Weltkriege aufgebaute Rüstungsindustrie erhalten können. Wir sind gezwungen, auf allen Gebieten aus einem Nichts neu aufzubauen und müssen neue Kasernen schaffen, neue Exerzierplätze und Übungsplätze kaufen. Wir müssen eine neue Rüstungsindustrie von Grund auf neu aufbauen und zwar unter Verhältnissen, die leider erheblich mehr Mittel in Anspruch nehmen, als es in normalen Zeiten der Fall war. Es wäre also grundfalsch, allein auf Grund

H3347 - 0019

EC 28/18

der geringen Rüstungsausgaben Englands eine dementsprechende Unterlegenheit Englands ableiten zu wollen.

H3347 – 0020

FC 20/17

Auf der anderen Seite muß man sich aber auch darüber klar sein, daß eine Aufrüstung nicht nur Geld sondern auch Zeit braucht. Ob England und die anderen Demokratien in der Lage sind, auf Grund ihres ~~Rüstungs~~Regierungssystems und ihrer wirtschaftlichen Organisation so schnell aufzurüsten wie Deutschland, möchte ich in Frage stellen. Die Nachrichten, die bisher vorliegen, lassen nicht darauf schliessen, daß in den westlichen Großstaaten die Aufrüstung schon mit der Energie betrieben wird, wie hier bei uns. Wenn die politische Lage aber dazu führt, daß es zu einem längeren Wettrüsten kommt, so müssen wir uns natürlich klar sein, daß die Westmächte bei den Rüstungsausmassen ihrer Wirtschaft in der Lage sein können, in etwa 1 - 1 1/2 Jahren den deutschen Rüstungsvorsprung einzuholen. Die vereinigte große Wirtschaftskraft Englands, Amerikas, Frankreichs ist auf die Jahre eben ~~erheblich~~ größer, als die der Achsenmächte, und die westlichen Großstaaten werden bei einem Wettrüsten nicht die Schwierigkeiten finden, die Deutschland und Italien durch den Rohstoff- und Menschenmangel immer haben werden. Kommt es zu einem solchen Wettrüsten und anschließend zu einem Krieg, so hängt der Kriegsausgang m.E. davon ab, ob es den Achsenstaaten glückt, durch einen schnellen entscheidenden Schlag die Kriegsentscheidung zu erzwingen. Glückt dies nicht und kommt es zu einem Abringen wie

H3347 – 0021

im Weltkriege, so entscheidet die Tiefe der wehrwirtschaftlichen Kraft d.h. die Durchhaltemöglichkeit.

Es ist nicht meine Aufgabe Ihnen Ausführungen zu machen über die Möglichkeiten und das Gelingen oder Nichtgelingen eines solchen Blitzkrieges. Ich persönlich glaube nicht daran, daß eine Auseinandersetzung zwischen den Achsenstaaten und den Westmächten eine Frage des Blitzkrieges - also eine Frage von Tagen und Wochen sein wird. Für mich als Chef des Wehrwirtschaftstabes kommt es darauf an, daß sich die Rüstung auf jeden Fall einstellt und damit auch auf einen langen Krieg. Unsere Vorbereitungen müssen daher auf eine möglichst große Stärkung unserer Rüstungstiefe hinausgehen.

3 besonders wichtige Punkte sind es, die uns in dieser Beziehung auf das Stärkste beschäftigen müssen:

1) die Sicherung der deutschen Ernährungslage
2) die Sicherung der Eisenerzzufuhr und die nötigsten Belieferungen mit Nichteisenmetallen und
3) die Treibstoff- und Kautschukfrage.

Ich will diese Punkte nur mit wenigen Worten berühren. Sie wissen, daß der Hauptpassivposten der deutschen Ernährungsbilanz die starke Abhängigkeit vom Auslande auf dem Fettgebiet ist. Das fehlende Brot- und Futtergetreide und den Zuschuß

H3347 - 0022

Page 17.

Handwritten note on bottom of page:

Dazu kommt, dass sich die gesteigerte Kaufkraft des Volkes jetzt ziemlich hemmungslos auf den Lebensmittelsektor ergiesst und dass das Protektorat keine Entlastung, sondern eine Belastung gebracht hat.

H3347 – 0023

bedarf an Fleisch kann uns der Süd-Ost-Raum und andere neutrale Anliegerstaaten liefern. Die Fettzufuhr ist hingegen durch unsere Balkanverbindungen bisher in keiner Weise gesichert. Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Griechenland haben im Jahre 1938 nur 5 % des deutschen Fetteinfuhrbedarfs gedeckt. Wenn auch eine Besserung der Lage durch die jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen zu erwarten ist, so bleibt doch eine starke Vorratswirtschaft auf dem Fettgebiet und die Möglichkeit, die fehlenden Fettmengen im Ernstfall von anderen Staaten einkaufen oder eintauschen zu können, eine unbedingte wehrwirtschaftliche Forderung.

Die Aufkäufe Englands an Walöl und seine Versuche, auch auf anderen Ernährungsgebieten deutsche Vorratskäufe zu stören, zeigen, dass England unsere schwierige Lage auf diesem Gebiet klar erkannt hat.

Leider führt der grosse Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande dazu, dass eine Besserung der eigenen Produktion an Fetten vorläufig nicht in Frage kommt. Vielmehr rechnen eingeweihte Kreise bei der andauernden Landflucht und bei der durch die Rohstofflage bedingten geringeren Landmaschinen-Zulieferung mit einem gewissen Produktionsrückgang. Hier liegt zweifellos eine unserer grossen Schwächen in der Tiefenrüstung.

H3347 - 0025

EC 28

Ähnlich sieht es auf dem Gebiet unserer Erzversorgung aus. Wohl haben die Arbeiten des Vierjahresplanes hier schon manche Lücke geschlossen und die Ingangsetzung der Hermann-Göring-Werke wird einen weiteren grossen Schritt vorwärts bedeuten. Trotzdem bleibt aber für die Eisenversorgung die Sicherung der Zufuhren aus Schweden im Ernstfall für uns eine unbedingte Notwendigkeit. Vor allem müssen wir uns ja klar machen, dass auch Italien so gut wie keine Eisenerzförderung hat. Und wenn man die Bedarfs- und die Eigenproduktionszahlen der kriegswichtigen Nichteisenmetalle vergleicht, so erkennen wir auch, dass die Achsenstaaten in hohem Umfange von Überseelieferungen abhängig sind, oder eben eine beträchtliche Bevorratungswirtschaft treiben müssen.

Erfreulich ist, dass die Vorkommen auf dem Balkan - in Sonderheit an Kupfer, Blei und Bauxit bei weiterer Erschliessung für unsere wehrwirtschaftliche Lage von grosser Bedeutung werden können. Eine Bevorratung an Nichteisenmetallen, die leider infolge der Devisenlage zur Zeit gar nicht erfolgen kann, ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, um ein längeres Durchhalten in einem grossen Kriege zu gewährleisten.

Ganz besonders muss ich aber auf die Treibstofflage hinweisen. Der Bedarf an Treibstoffen aller Art ist durch die Motorisierung und Mechanisierung in hohem Masse gewachsen. Heer, Marine -

EC 29/23

und Luftwaffe haben einen heute ganz erheblichen Bedarf im Mob-Falle. Dazu tritt der ebenfalls nicht unerhebliche Bedarf der Kriegswirtschaft. Diese Mengen in ihrer Gesamtheit zu decken, ist leider heute und in den nächsten 2 - 3 Jahren aus der heimischen Produktion trotz der Grossbauten auf dem Synthesegebiet noch nicht möglich. Wenn wir dann noch bedenken, dass auch Italien einen erheblichen Bedarf an Treibstoffen und nur eine ganz geringe Produktion in Albanien hat, so müssen wir uns klar sein, dass auch die rumänische Produktion, sofern wir sie unzerstört in die Hand bekommen, mit der deutschen ~~Erzversorgung~~ Ergänzung zusammen noch nicht den vollen Bedarf decken kann, den die Achsenstaaten im Ernstfalle haben werden. Dagegen stehen die Riesenproduktionen der Vereinigten Staaten, der Staaten Südamerikas und die Zufuhrquellen der Engländer und Franzosen aus dem Irak, Iran und Indien, die den Westmächten eine ganz andere Nachschubmöglichkeit eröffnen als den Achsenstaaten.

Ausserdem bleibt die Versorgung mit rumänischem Erdöl für uns eine vorläufig noch ungelöste Transportfrage. Also auch auf dem Treibstoffgebiet ist für Deutschland und Italien eine Vorratswirtschaft erforderlich, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein.

Ebenso steht es mit dem Kautschuk. Unser eigener Kautschukbedarf beträgt im Kriege 90 000 t pro Jahr, unsere derzeitige

H3347 - 0026

Fe 28 25

synthetische Herstellung etwa 20 000 to.

Die ganze Frage der Vorratswirtschaft im Frieden ist und bleibt ebenso wie die Beschaffung im Kriege in diesen Stoffen aber eine Devisenfrage. Wie diese bei uns aussieht, wissen Sie. Ich fürchte daher, dass eine Besserung unserer Tiefenrüstung auf diesen Gebieten nicht eher eintreten wird, bis unser Aussenhandel wieder im Aufsteigen begriffen ist und unser Export uns einen neuen Devisentopf schafft. Aus diesem Grunde muss die wehrwirtschaftliche Führung immer ein besonderes Interesse an der Förderung unseres Aussenhandels haben.

Meine Herren! Ich habe Ihnen diesen kurzen Überblick nicht gegeben, um Ihnen ein sorgenvolles Bild zu malen, sondern um Sie darauf hinzuweisen, dass zu einer Rüstung heutzutage eben mehr gehört als die Bereitstellung der notwendigen Waffen, Geräte und Munition.

Und wenn ich nun zu unserer Ausgangsfrage zurückkehre, so darf ich wohl feststellen, dass wir auf dem reinen militärischen Rüstungsgebiet wohl unseren Vorsprung noch eine gewisse Zeit werden halten können, dass aber auf dem erweiterten wirtschaftlichen Rüstungsgebiet der Vorsprung ~~ganz~~ keinesfalls nicht vorhanden ist und dass in der Rüstungstiefe die Westmächte uns ~~immer~~ überlegen sein werden.

voraussichtlich

H3347 -0027

Fe 28-15

Um auch hier einen gewissen Ausgleich zu schaffen und uns möglichst weitgehend zu sichern, gibt es verschiedene Wege:

Zunächst muss unsere politische Führung versuchen, für den Fall eines Krieges eine derartige Konstellation zu schaffen, dass uns eine Ausnutzung der Hilfsquellen der nordischen Staaten möglich ist und dass uns der Balkan mit seinen Vorräten und Vorkommen zur Verfügung steht.

Zweitens muss die Stärkung unserer Rüstungstiefe versucht werden:

a) durch weitgehende Bevorratung im Frieden aller der Stoffe, die uns im Ernstfalle fehlen werden,

b) durch weiteren Ausbau unserer eigenen Erzeugungsstätten, wie es im Rahmen des Vierjahresplanes erfolgt.

Drittens, und das ist vielleicht das Schwierigste und Wichtigste, muss durch erhöhte Ausfuhr wieder ein Devisenbestand geschaffen werden, der uns im Ernstfall wenigstens eine gewisse Freiheit im Ankauf fehlender kriegswichtiger Stoffe ermöglicht.

Meine Herren! Die Erkenntnis, dass Deutschlands Stärke in seiner Bereitschaft und Breitenrüstung, seine Schwäche in der mangelnden Rüstungstiefe liegt, ist natürlich auch bei den Westmächten vorhanden und wird ihre Kriegspläne stark beeinflussen.

H3347 – 0028

EC 28 16

England nimmt sicher an, dass der Wirtschaftskrieg vielleicht künftig eine grössere Rolle spielen wird als der reine Waffenkrieg. Wir müssen uns daher in gleicher Weise auf einen aktiven und passiven Wirtschaftskrieg einstellen und müssen nicht nur die eigene Wirtschaftslage, die eigenen Stärken und Schwächen kennen, sondern allmählich denselben Einblick bei unseren Gegnern erhalten. Erfolgreich wird ein Wirtschaftskrieg nur sein, wenn die wirtschaftliche Lage des Feindstaates richtig beurteilt wird, wenn man weiss, wo seine wirtschaftlichen Engpässe liegen und wenn diese Engpässe mit den richtigen Waffen angegriffen werden können. Eine Beurteilung der Rüstungs- und Wirtschaftslage der anderen Staaten, wie ich sie bisher kurz beleuchtet habe, wird nur Anspruch auf eine gewisse Richtigkeit haben, wenn alle Stellen, die draussen Einblick darüber bekommen können, sich bemühen, möglichst viel Material herbeizubringen. Wir sind sehr dankbar, dass wir gerade in den letzten Monaten von den Botschaften, Gesandschaften und Konsulaten in

H3347 - 0029

der Einbringung von Nachrichten erfreulich unterstützt worden sind, haben aber die Bitte, dass die Aussenstellen des Auswärtigen Amtes immer erneut auf die hohe Wichtigkeit hingewiesen werden, die die Berichte über die wirtschaftliche Rüstungslage für die Gesamtbeurteilung der Lage und für die Vorbereitung des Wirtschaftskrieges für den Wehrwirtschaftstab haben.

Nach den letzten Weisungen ~~des Führers~~ heisst es:

"Wehrwirtschaftstab ist verantwortlich für die zusammenfassende wehrwirtschaftliche Beurteilung der in Frage kommenden Staaten auf Grund der eigenen, von den Wehrmachtteilen, dem Auswärtigen Amt, dem G.B.W. und den sonst in Frage kommenden Stellen geschaffenen Unterlagen."

III.

Ich komme nun zum dritten Teil meiner Ausführungen und muss auf die Beeinflussung der wirtschaftspolitischen Lage unseres Volkes durch die Aufrüstung eingehen, weil das Ergebnis dieser Betrachtung auch eine Möglichkeit darstellt, um unseren Rüstungsvorsprung noch möglichst lange aufrecht zu erhalten.

Wenn man heute die vielen Klagen aus der Wirtschaft und die zahlreichen Nachrichten über sonstige Spannungen im Wirtschafts- und Volkskörper hört, sowird damit immer das schnelle Urteil ver-

H3347 - 0030

Fc (28) 2 B

flochten: An allem ist die Aufrüstung schuld!

Wie ich eingangs ausgeführt habe, ist die Aufrüstung zweifellos eine Kraftanstrengung des deutschen Volkes, wie sie sonst eben nur ein Krieg bringt. Dass aber alle Spannungen, die jetzt entstehen, durch die Rüstung hervorgerufen sind, muss ich bestreiten. Die 4 Hauptsorgen, die unser Wirtschaftsgebäude zur Zeit belasten, sind:

1) Der Mangel an Rohstoffen.
2) Der Mangel an Menschen.
3) Die mangelnde Kapazität auf einelnen Industriezweigen
4) Der grosse Finanzbedarf, der überall auftritt, um die grossen Vorhaben finanziell zu ermöglichen.

Diese vier Sorgen sind aber nicht allein durch die Aufrüstung der Wehrmacht entstanden, sondern sie sind ein Ergebnis des Riesenaufschwungs, den die deutsche Wirtschaft in den letzten 5 Jahren genommen hat. So lange ~~es~~ noch Rohstoffe, Menschen und industrielle Kapazitäten verfügbar waren, sind diese Spannungen nicht aufgetreten, weil es einen grossen Topf gab, aus dem jeder Bedarfsträger seinen Bedarf schöpfen konnte. Nachdem dies nicht mehr der Fall war, hätten der Staat und die sonstigen Bedarfsträger, ~~um~~ derartigen Spannungen ~~zu~~ entgehen, ihre Forderungen auf die vorhandenen Rohsotffe, Menschen und Fertigungskapazitäten abstimmen müssen. Dies ist nicht der Fall, sondern im Gegenteil, die grosse Aufbauwelle, die in den

H3347 - 0031

EC 28 21

Jahren 1934/35 angekurbelt wurde, wirkt sich jetzt erst im Grossen aus. Mit dem Aufbau der Rüstungswerke, dem Strassenbau und den sonstigen Bauvorhaben fing die Hochkonjunktur für die Wirtschaft an. Der Bedarf der Wirtschaft selbst, die Verkehrseinrichtungen, die Vermehrung der Energie, die Mehrförderung an Kohle und ähnliche Aufgaben wurden zunächst zurückgestellt. Allmählich zeigte sich aber, dass gerade der Ausbauunserer Bergwerke, der Energieanlagen, die Versorgung der Fabriken mit neuen Maschinen und vor allem die Erweiterung unserer Reichsbahn für eine Rüstung genauso wichtig sind wie die Fertigung von Waffen, Geräten und Munition. Und so hat sich jetzt auf die Wirtschaft ein Auftragsbestand entladen, der bei weitem ihre Kapazität übersteigt.

Sie werden erstaunt sein, wenn ich Ihnen sage, dass die Wehrmacht nur

30 % unserer Stahlerzeugung
20 % des deutschen Kupferverbrauchs,
45 % des deutschen Zementverbrauchs,
14 % des deutschen Kautschukverbrauchs
24 % des deutschen Holzverbrauchs und
14 % des deutschen Treibstoffverbrauchs

für sich in Anspruch nimmt. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, dass sich die deutsche Erzeugung doch immerhin noch ganz erheblich zersplittert und dass nicht die Wehrmacht der einzige rohstoffver-

H3347 - 0032

EC 28

schlingende Bedarfsträger ist. Ich gebe zu, dass man einen Teil des Vierjahresplanes und einen Teil des Reichsbahnausbaus auch zur Rüstung rechnen muss. Immerhin bleiben doch noch ausser dem Export staatliche Bedarfsträger von erheblicher Grösse, die nicht Rüstungs-Forderungen durchführen. Die Störungen, die sich immer wieder in der Wirtschaft zeigen, kommen aber meist daher, dass bestimmte Spitzen nicht versorgt werden können, und dass durch die Nichtversorgung dieser Spitzen der Kampf unter den Bedarfsträgern einsetzt. Ich bin überzeugt, dass, wenn man alle die ~~staatlichen und Parteipro-gramme~~ zahlreichen Pläne und Programme rücksichtslos abblasen würde, die nicht der Rüstung dienen, wir in der Lage wären, den angeforderten Bedarf auf den meisten Gebieten zu decken.

Ähnlich sieht es beim Menschenmangel aus. Auch hier muss zugegeben werden, dass die Landflucht durch die grossen Rüstungsaufträge gefördert worden ist. Auf der anderen Seite steht fest, dass Tausende und Abertausende von Menschen, die früher auf dem Lande Arbeit leisteten, jetzt im Baugewerbe sind oder in dessen Zubringerindustrieen, weil sie dort erheblich bessere Verdienste haben. #

Und wenn heute überall Schwierigkeiten in der Finanzierung der neuen grossen Werke bestehen, so muss auch darauf hingewiesen

H3347 - 0033

FC 28/3

Auch hier muss man sich klar machen, dass nicht alle Aufgaben auf einmal gelöst werden können. Wenn heute die Arbeiternot auf dem Lande besteht, wenn der Kohlenbergbau dringend nach 3o 000 neuen Arbeitskräften ruft und wenn in den Werftbetrieben bei einem Fehlbedarf von mehreren Tausend Arbeitern täglich um jede Arbeitskraft gekämpft wird, ist es natürlich nicht möglich, dass laufend Tausende von Arbeitern in die verschiedenartigen Schulungslager und zu sonstigen Kursen herausgezogen werden, nur um jetzt planmässig alle die Lehrkurse und [illegible] Belehrungsprogramme durchzuführen, die sich die betreffenden Stellen unter ganz anderen Verhältnissen mal vorgenommen hatten. Gerade auf dem Menschengebiet gilt es, bei den grossen militärischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns noch bevorstehen, hauszuhalten.

H3347 - 0034

28
EC 30

werden, dass ein erheblicher Finanzbedarf entsteht und eingesetzt wird für Aufgaben, die nicht der deutschen Rüstung dienen und die immerhin um einige Jahre zurückgestellt werden könnten. Zur Zeit ist es so, dass unsere deutsche Wirtschaft nicht 100 % ig beschäftigt ist sondern 125 % ig. Und diese überzähligen 25 % sind die Aufträge, die die Unruhe und Unordnung in die Wirtschaft bringen und die uns auch eine erhebliche geldliche Mehrbelastung auferlegen. Meines Erachtens müssten wir in unserer jetzigen militär- und wirtschaftspolitischen Lage nur einen Weg anstreben, nämlich den, in die Wirtschaft wieder die alte Ordnung zu bringen und alle unsere wirtschaftlichen Kräfte zu konzentrieren auf eine Stärkung unserer wirtschaftlichen Rüstung.

Konzentration unserer Kräfte muss das Stichwort sein auf allen Gebieten, personell wie materiell, in der Menschenbewirtschaftung wie in der Rohstoff_ und Maschinenverteilung.

#

Um aber nicht missverstanden zu werden, möchte ich gleich betonen, dass ich den Begriff der Tiefenrüstung weit aufgefasst sehen möchte. Zu ihr gehört:

1) Die Versorgung der Wehrmacht und der Heimat mit Vorräten zum Kämpfen und Wirtschaften für die ersten 3 Monate.

H3347 - 0035

27a

Ee 26

Konzentration unserer Kräfte ist auch allein der Weg,

um unseren Rüstungsvorsprung möglichst lange aufrecht zu halten

und um allmählich eine gewisse Rüstungstiefe zu erhalten.

H3347 – 0036

2) Der Bau der Erzeugungsstätten von Rohstoffen und Rohprodukten, die notwendig sind, um im Anschluss an die 3 monatige Bevorratung die Rüstungsindustrie gemäss den Wehrmachtsforderungen ordnungsmässig zu beliefern.

3) Eine Steigerung der inneren Rohstoffreserven unserer Wirtschaft und Haushalte.

4) Eine Wiederinstandsetzung und Verbesserung unseres Transportwesens - in Sonderheit durch schnelle Durchführung des Eisenbahnbeschaffungsplans und durch Vermehrung der Lastkraftwagen -.

5) Die Versorgung der Landwirtschaft mit den notwendigen Menschen und Arbeitsmitteln sowie die Schaffung nationaler Ernährungsreserven.

6) Die Schaffung einer neuen Gold- und Devisenreserve zur Sicherung unserer notwendigsten Einfuhr im Krieg.

Wenn diese umfangreichen Aufgaben zeitlich pünktlich erfüllt werden sollen, ist es ausgeschlossen, dass daneben noch weitere grosse staatliche ~~und Partei~~ Vorhaben durchgeführt werden können. Denn zu diesen militärischen Forderungen kommt ja noch der Exportbedarf, der eine unbedingte Voraussetzung für die Durchführung der ganzen Programme ist, und ausserdem erscheint es mir notwendig,

H3347 - 0037

Ec 29/35

immer wieder darauf hinzuweisen, dass man die Verbrauchsgüter nicht noch mehr durch die Staatsvorhaben zurückdrängen darf, als es bereits jetzt geschehen ist. Würde man dieses tun, so können sich daraus psychologische Auswirkungen ergeben, die einer Vorbereitung des Volkes auf eine gewaltsame Auseinandersetzung in keiner Weise dienlich sein würden.

Ausserdem ist es eine alte Erfahrung, dass eine innere Kriegsfinanzierung erheblich leichter ist, wenn in Friedenszeiten die Bedürfnisse des täglichen Lebens nicht schon allzusehr durch staatliche Forderungen eingeschränkt worden sind.

Kommen wir nicht zu dieser Konzentration unserer Kräfte und zu dieser Neuordnung in der Wirtschaft, so besteht die Gefahr, dass ~~xixmxi~~ die so dringend notwendige rüstungsmässige Tiefe nicht erreicht wird, sondern dass wir eines Tages in einen Krieg verwickelt werden in einer Lage, in der die materiellen und psychologischen Kräfte der deutschen Wirtschaft durch die vorangegangene Zeit aufs Höchste geschwächt sind.

Meine Herren! Ich habe meine Ausführungen rein von der wehrwirtschaftlichen Seite beleuchtet. Ich weiss selbstverständlich, dass die Beurteilung unserer Lage auch von anderen Gesichtspunkten aus erfolgen muss. Ich halte mich aber verpflichtet, an jeder Stelle

H3347 – 0038

Und wenn wir heute erkennen muessen, dass auch bei uns gerade auf wirtschaftlichem Gebiet noch manche Schwaeche in der Ruestungstiefe besteht, so wollen wir doch stets daran denken, dass wir eines weit voraus haben, eine willensstarke Staatsfuehrung und dass hinter ihr ein geeintes, starkes Volk steht. Und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

H3347 - 0039

H3347 -0040

EC 28/34

darauf hinzuweisen, dass wir die Durchhaltefähigkeit unserer deutschen Wirtschaft mit allen Mitteln stärken müssen.

Die Frage der Durchhaltemöglichkeit hat in eingeweihten Kreisen schon einmal stark im Vordergrund der Debatte gestanden. Es war in Jahren vor dem Weltkrieg, als weitblickende Soldaten und Wirtschaftler auf die Gefahren der mangelnden deutschen Rüstungstiefe hinwiesen. Die militärpolitische Führung wird immer einen kurzen Krieg fordern. Ob er geführt werden kann, wird nicht nur von uns sondern auch vom Gegner abhängen. Jedenfalls wird auch im künftigen Krieg die Wirtschaft einen entscheidenden Faktor darstellen.

Früher galt die Clausewitzsche Auffassung, dass der den Krieg gewinnt, der das feindliche Heer vernichtet. Heute hat die angelsächsische Auffassung ihre Berechtigung, die den Standpunkt vertritt: Vernichte ich die Wirtschaft, so vernichte ich auch die Wehrmacht und damit auch das betreffende Volk.

H3347 – 0041

WSt 6.
St. I 1.

Herrn Chef Wst 6
als Material fuer Vortrag vor Ausw. Amt

WWi IV
Zum Teil nach Angaben von WWi IV gemacht. Im ganzen zutreffend. Signature illegible.

M 10.5.
illegible note 15.5.

Cli illegibel
Wfst

Handwritten corrections on same page:
Die wichtigesten Faktoren des Wehrwirtschaftspotentials sind binnenwirtschaftlich die Eigenerzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen und die verfuegbaren innere Finanzkraft, aussenwirtschaftlich die Sicherung der Zufuhrwege sowie der Grad der Finanzierungsmoeglichkeit der Einfuhr.

Page 3: "Der Feldbedarf"
Page 4: "Abzueglich Ausfuhr" "Abzueglich Ausfuhr und Weizenmehl" "Abzueglich Ausfuhr und Olivenoel"
Page 5: "jedoch" "kommen"
Page 6: Irak und Iran (213 bzw. 312)
Page 7: Aus Hydrierung von Braun- und Steinkohle und auslaendischer Alkoholerzeugung werden 1939 abschaetzungsweise 350.000 t Treibstoffe gewonnen werden.
middle of page: "des wehrwirtschaftlichen ..."
Page 8: doch Treibstoffe! Vorrat in 2,25 Mill to (Nach eigenen Schaetzungen und nach Englischen Angaben)
Page 9: Die innere Finanzkraft!
Page:10 "Staatsauftraegen"
note on bottom of page: "Seit Dezember 1939 wurden fuer ausserordentliche Ru-Ausgaben 22 Mrd. Lire bewilligt. Zeitraum unbekannt.
Page 11:"hat sich nunmehr geaendert, s.d.10. kann zur Zeit nicht angegeben werden (hoechstens 1/5) ..... aendert sich auch.
.... Die italienischen Ruestungsausgaben machen knapp .....
bottom of page: "und die uebrigen 23%? Einzelangaben liegen fuer 38 noch nicht vor.
Page 12: "Erdoel doch ... rum. Foerderung wieder steigt u. von Deutschland nicht ganz mitgenommen wird."
handwritten note on left side of page:
Also Deutschland:
..... to?
Transportlage?
Page 13: Handwritten note on left side:
"Und dies stellt vor allem ein sehr schwieriges Transportproblem dar"
Note on bottom of page:
"..... in einem kuenftigen Krieg ausser den Reserven der Notenbank kaum noch irgendwelche ....."
Page 14.:Handwritten note middle of page:
"Fragliche Ausfuhr"

WStb.
St. II.
WWi IV
Zum Teil nach Angaben von WWi IV gemacht. Im ganzen zutreffend. Matz

Herrn Chef WStb
als Material für Vortrag vor Ausw. Amt

37

Ee (28)

Geheime Kommandosache

M 10.5.
D 15.5.

Das Wehrwirtschaftspotential Italiens.

Italien ist nicht nur ein übervölkertes, sondern auch ein rohstoffarmes Land und weist infolgedessen in seiner Versorgung einen besonders hohen Grad von Auslandsabhängigkeit auf. Die Bevölkerungsdichte beträgt 140,5 je qkm gegenüber 134,6 in Großdeutschland.

Die wichtigsten Faktoren des Wehrwirtschaftspotentials ~~stellen~~ sind binnenwirtschaftlich die Eigen~~produktion~~erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen ~~sowie der Stand der~~ und die verfügbare innere~~n~~ Finanz~~en~~kraft, außenwirtschaftlich die Sicherung der Zufuhrwege ~~der Einfuhr~~ sowie ~~die Sicherung~~ der Grad der Finanzierung der Einfuhr, ~~dar.~~ möglichkeit

I. Die binnenwirtschaftlichen Faktoren des italienischen Wehrwirtschaftspotentials.

1. Die Eigenproduktion von Nahrungsmitteln.

19 Millionen Menschen, d.h. 45 % der Bevölkerung gehören zur Landwirtschaft.

H3347 - 0042

EC 26 37

Italien ist für die Landwirtschaft von der Natur wenig günstig ausgestattet. 7 % der Bodenfläche sind durch ihre Höhenlage überhaupt unproduktiv, und von der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 26,25 Mill. ha im Jahre 1936 entfielen 10,06 Mill. ha = 38 % auf Gebirgsgegenden. Nicht zu vergessen ist die Versumpfung weiter Landstriche, denen auf der anderen Seite Gebiete von großer Trockenheit gegenüberstehen. Als Mittel hiergegen hat man seit Dezember 1928 die "Bonifica Integrale", die vollständige Melioration des Landes eingesetzt. Auf diese sowie auf die bereits 1925 in Angriff genommene "Getreideschlacht" ist es im wesentlichen zurückzuführen, daß beim Hauptnahrungsmittel, dem Weizen, die Deckung des Inlandsbedarfs aus der Eigenerzeugung in guten Erntejahren - wie 1937 und 1938 mit 80,6 bzw. 80,8 Mill.dz - nahezu erreicht ist. An dem Erfolg war weniger die Zunahme der Anbaufläche als in der Hauptsache die Steigerung der durchschnittlichen Hektarerträge - von 1924 bis 1938 von 10,1 auf 16,1 dz - beteiligt. Das Endziel der Getreideschlacht ist eine Weizenerzeugung von 90 Mill.dz auf 5,5 Mill.ha - gegenüber 5 Mill.ha 1938 -, um den Nahrungsbedarf für rd. 50 Millionen Italiener zu decken. Dies erscheint nicht unmöglich, wenn eine gewisse Erhöhung der niedrigen Hektarerträge in Süditalien erreicht wird.

Ebenso wie beim Weizen fand in den letzten Jahren auch eine wesentliche Steigerung der Ernteerträge an Mais statt, der zweitwichtigsten und hauptsächlich als Viehfutter dienenden Getreideart. Bei einer Ernte von 34 Mill.dz 1937 und 33 Mill.dz 1938 besteht nur noch ein geringer Einfuhrbedarf.

Große Schwierigkeiten bei der Erreichung der Nahrungsfreiheit bietet - trotz z.B. gegenüber Deutschland weit geringerem

H3347 - 0043

H3347 – 0044

EC 28

Pro-Kopf-Verbrauch - die Fettversorgung, da hier die Auslandsabhängigkeit außerordentlich hoch ist. Insgesamt besteht an Speisefetten bei einem Bedarf von jährlich 5,7 Mill.dz ein ~~Defizit~~ Fehlbedarf von etwa 2,4 Mill.dz, zu dem noch ~~das Defizit~~ der Fehlbedarf an technischen Fetten in Höhe von 1,7 Mill.dz tritt.

Ebenfalls eine nicht unbedeutende Auslandsabhängigkeit besteht in der Fleischversorgung. Diese spielt jedoch in Italien bei einem Verbrauch von nur 15 bis 16 kg je Kopf und Jahr bei weitem nicht die Rolle wie in den nordischen Ländern. In Deutschland z.B. liegt der Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch etwa bei 53 kg. Der an sich schon geringe Fleischverbrauch mußte in den letzten Jahren zu etwa 15 % durch Einfuhr gedeckt werden. Die Forcierung der Getreideschlacht hat zwangsläufig zu einer Vernachlässigung der Viehzucht geführt. Im vergangenen Jahr hat die italienische Viehwirtschaft infolge der außergewöhnlichen Missernte an Futtermitteln einen besonders schweren Rückschlag erlitten. Da eine nennenswerte Einfuhr ausländischer Futtermittel aus Devisengründen nicht stattfand, blieb den Bauern teilweise nichts anderes übrig, als ihr Vieh an den Schlächter zu verkaufen, da es nicht mehr ernährt werden konnte. Auf diese Weise ging eine erhebliche Verringerung des Viehstapels vor sich.

Zusammenfassend läßt sich die Ernährungslage Italiens kurz etwa wie folgt charakterisieren: Bei guter Ernte Selbstversorgung in Getreide gesichert; Speisefett etwa ~~42 %~~ 35%, Fleisch etwa 15 % Auslandsabhängigkeit.

Die Nahrungsmittel-Handelsbilanz Italiens ist auf Grund der hohen Ausfuhr an Obst, Südfrüchten und Gemüsen naturgemäß stark aktiv. 1938 stand einer Einfuhr von 1422 Mill.Lire eine Ausfuhr von 3342 Mill.Lire gegenüber, sodaß sich ein Aktivsaldo in Höhe

H3347 - 0045

Ec 95/39

von 1920 Mill.Lire ergab.

Wichtige Einfuhrposten waren folgende:

Lebendes Vieh	69	Mill.Lire	
Fleisch einschl.Geflügel	~~110~~ 56	" "	~~(dagegen Ausfuhr 54 Mill.~~
Eier (abzüglich Ausfuhr)	37	" "	
Fische	242	" "	
Kaffee	148	" "	
Weizen (abzüglich Ausfuhr v. Weizenmehl)	~~226~~ 54	" "	~~(dagegen Ausfuhr v. Weizenmehl 172 Mill.L.)~~
Bananen	62	" "	
Ölsamen	202	" "	
Kopra	32	" "	
Pflanzenöl (abzüglich Ausfuhr v. Olivenöl)	~~213~~ 19	" "	~~(dagegen Ausfuhr von Olivenöl 184 Mill.L.)~~

2. Die Eigenproduktion von Rohstoffen.

Wenn es auch das Ziel der italienischen Autarkiepolitik ist, die größtmögliche Einfuhrunabhängigkeit in allen lebenswichtigen industriellen Rohstoffen zu erreichen, so gibt man sich doch keinerlei Täuschungen darüber hin, daß die Natur diesem Streben sehr enge Grenzen gesetzt hat. In der gesamten Rohstoffversorgung beträgt die Auslandsabhängigkeit 80 % gegenüber 33 % in Deutschland, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß das industrielle Potential Italiens, gemessen an der Stahlerzeugung sowie am Steinkohlenverbrauch etwa ein Zehntel des deutschen beträgt. So hat Mussolini auf der Schlußtagung der Obersten Italienischen Autarkie-Kommission im November 1938 erklärt:"Ich bin mir darüber klar, daß die Autarkie in einigen Zweigen unerreichbar ist und daß hier, wenn es nottut, nur freiwillige Verzichtleistungen oder von der Wissenschaft gebotene Ersatzstoffe helfen können". Der chemischen Industrie kommt daher im Autarkieprogramm eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Hoffnungen, die Erze Italienisch-Ostafrikas in absehbarer Zeit ausnutzen zu können, werden wohl noch auf mehrere Jahre zurückgestellt werden müssen, wie die Hauptbergbaugesellschaft für Ostafrika, die Sapie,

in ihrem Geschäftsbericht vor einiger Zeit ausführte. Die Schwierigkeiten des Geländes und die Beschaffenheit der Fundstätten machen erhebliche finanzielle Aufwendungen und langjährige Vorarbeiten erforderlich. Und die albanischen Bodenschätze sind, abgesehen vom Erdöl, nicht bedeutend und bisher kaum erschlossen. Kohle, Eisen- und Kupfererze sind zwar vorhanden; der Abbau dürfte jedoch angesichts der ungünstigen Transportverhältnisse äußerst schwierig und kostspielig sein.

Mit mineralischen Bodenschätzen ist Italien von der Natur nur sehr kärglich ausgestattet. Vor allem fehlt es an Brennstoffen, aber auch in mehr oder weniger hohem Grade an sämtlichen wichtigen Metallen außer Zink und Aluminium und an allen mineralischen Düngemitteln. Ausgesprochener Überfluss besteht an Quecksilber und Schwefel.

An Kohle verfügt Italien über weit verstreute, aber nirgends größere Vorkommen, die außerdem fast durchweg hinsichtlich der Güte stark zu wünschen übrig lassen. Die meisten Vorkommen befinden sich auf der Insel Sardinien, woraus sich ergibt, daß im Kriegsfall eine Gefährdung der Transporte nicht ausgeschlossen ist. Die gesamten Vorkommen werden mit 400 - 600 Mill.t angegeben. Trotz intensiver Förderung der Kohlenproduktion im Rahmen des Autarkieprogrammes erreichte die Erzeugung an Steinkohle 1938 erst die Höhe von etwa 1 Mill.t gegenüber 186 Mill.t in Großdeutschland. Nach den Autarkieplänen soll Italien im Jahre 1941 4 Mill.t Steinkohle fördern. Dies würde etwa einer Wochenproduktion in England entsprechen. Italien ist daher in starkem Maße auf die Kohlen-Einfuhr angewiesen. Diese betrug 1938 rd. 12 Mill.t im Werte von 1,7 Mrd.Lire und stellte damit den größten Einfuhrposten dar. Hiervon kamen 7,1 Mill.t oder 59 % aus

H3347 - 0046

EC 28 42

Deutschland, 2,3 Mill.t oder 19 % aus England, 1,6 Mill.t oder 13 % aus Polen, 0,6 Mill.t aus der Tschechoslowakei und 0,2 Mill.t aus Belgien. Grob gerechnet beträgt der italienische Kohlenverbrauch etwa 1/10 bis 1/12 des deutschen.

Einen gewissen Ausgleich für die Kohlenarmut bieten die reichen Wasserkräfte Italiens, insbesondere im Norden. 1937 waren Wasserkraftwerke mit einer installierten Leistung von 4,45 Mill. kw sowie Wärmekraftwerke mit einer installierten Leistung von 0,77 Mill.kw vorhanden. Die gesamte Stromerzeugung betrug 1938 15,1 Mrd. KWh (Davon 14,3 Mrd.KWh aus Wasserkraftwerken) gegenüber 55 Mrd. KWh in Deutschland.

Der zweite wichtige Schwächepunkt Italiens ist die Erdölversorgung, die nahezu ausschließlich durch Einfuhr gedeckt werden muß. Diese betrug 1938

	in 1000 t	in Mill.Lire
Mineralöle, roh	1 474	429
Schmieröle	44	49
Petroleum	52	19
Benzin	99	67
Rückstände der Destillation von Mineralölen	955	227
Paraffin	17	30
Sa.	2 641	821

Wehrwirtschaftlich wichtig ist vor allem die ländermäßige Struktur der Mineralöl-Einfuhr. Hierfür sind nur Zahlen für das Jahr 1937 greifbar.

Einfuhr aus:	in 1000 t	in %
Rumänien	521	20,2
Albanien	57	2,2
Sichere Einfuhr Sa.	578	22,4
USA	713	27,7
Irak u. Iran (213 bzw. 312)	525	20,4
Columbien	81	3,1
Sowjetrußland	34	1,3
Holl.Indien	13	0,5
andere Länder	631	24,6
ausfallende bzw. fragliche Einfuhr Sa.	1 997	77,6

H3347 - 0047

H3347 - 0048

Fe 38
43

Die derzeitige albanische Erdöl-Erzeugung beträgt etwa 100.000 t im Jahr. Den inländischen Treibstofferzeugungsmöglichkeiten (Braunkohlenhydrierung, Alkohol aus Holz und Zuckerrüben) kommt angesichts der zur Verfügung stehenden Mengen an Ausgangsmaterialien keine nennenswerte Bedeutung zu.

aus Hydrierung von Braun- und Steinkohle und aus inländischer Alkoholerzeugung werden 1939 Schätzungsweise 350 000 t Treibstoffe gewonnen werden.

Eisenerz kommt in verhältnismäßig kleinen aber hochwertigen Lagerstätten auf der Insel Elba (50 % Eisengehalt)und in Piemont (50-55 % Eisengehalt) vor. Diese Vorkommen werden auf nur 10-20 Mill.t geschätzt, würden also bei dem jetzigen forcierten Abbau innerhalb der nächsten 20 Jahre erschöpft sein. Hierbei sind allerdings die geringerwertigen Vorkommen nicht miteingerechnet. Sehr optimistische Schätzungen geben die gesamten Vorkommen mit 200-300 Mill.t an. Die Eisenerz-Förderung betrug 1938 997.000 t die Pyrit-Förderung 918000 t. Insgesamt wurde der Inlands-Eisenbedarf zu etwa 70 % aus eigener Erzförderung gedeckt. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die gesamte Eisen-Erzeugung 1938 nur 0,9 Mill.t gegenüber 18,6 Mill.t in Deutschland und die Stahl-Erzeugung nur 2,3 Mill.t gegenüber 23,3 Mill.t in Deutschland betrug. Hier bei der Stahl-Erzeugung, der wichtigsten Repräsentantin des ~~industriellen~~ rüstungswirtschaftlichen Potentials, sieht man deutlich das Verhältnis 10:1 zwischen Deutschland und Italien.

Die Auslandsabhängigkeit auf dem Gebiet der Eisen- und Stahlversorgung wird durch folgende wichtige Einfuhrposten des Jahres 1938 gekennzeichnet:

	in 1000 t	in Mill.Lire
Eisenschrott	615	227
Gußeisen	69	48
Eisen und Stahl	111	198
verzinktes Eisen-u. Stahlblech	10	23

Auf dem Gebiet der wichtigen NE-Metalle besteht Selbstver-

H3347 - 0049

EC 98 48

sorgung bei Aluminium und Zink. 1938 betrug hier die Erzeugung 25 770 t bzw. 34 060 t. Der Inlandsbedarf an Blei ist zu etwa 80 % aus eigener Erzförderung gedeckt. Nahezu vollständig fehlen Kupfer, Zinn und Nickel. 1938 wurden eingeführt:

	in 1000 t	in Mill.Lire
Blei	9,1	15
Kupfer	77,8	327
Zinn	4,5	77
Nickel	4,0	65

Eine starke Auslandsabhängigkeit besteht ebenfalls auf dem Gebiet der Textilrohstoffe. Die inländische Wollproduktion soll heute schon so viel wie die - allerdings stark gedrosselte - Wolleinfuhr betragen. Sonst werden Hanf und Baumwolle - letztere allerdings nur in geringen Mengen in Süditalien - angebaut. 1938 mußten eingeführt werden:

	in 1000 t	in Mill.Lire
Baumwolle	157	820
Wolle	35	378
Jute	41	77

Der wichtigste inländische Textilrohstoff ist heute die Zellwolle, in deren Erzeugung Italien in der Welt an zweiter Stelle hinter Deutschland steht. Hier fehlt nun wieder der Rohstoff der Zellwolle, das Holz, fast völlig. Etwa 90 % des Holz- bzw. Zellwollbedarfs muß eingeführt werden. 1938 betrug die Einfuhr von Holz 570 000 t im Werte von 235 Mill.Lire sowie die Einfuhr von Zellstoff 263 000 t im Werte von 390 Mill.Lire. Man geht jetzt an die systematische Wiederaufforstung des Landes und versucht, den Zellstoffbedarf möglichst weitgehend aus Stroh, Schilfrohr, und bestimmten Faserpflanzen wie die Ginster zu decken.

Eine Beurteilung des Bevorratungsstandes in Nahrungsmitteln und Rohstoffen ist nicht möglich, da darüber keine Angaben zur

Doch: Treibstoffe! Vorrat in 2,25 Mill to (nach eigenen Schätzungen und nach englischen Angaben)

Verfügung stehen.

„Die innere Finanzkraft."

3. Der Stand der inneren Finanzen.

Die wehrwirtschaftliche Bedeutung des Standes der inneren Finanzen im Frieden liegt ~~(wie eingangs erwähnt)~~ vor allem darin, daß er anzeigt, in welchem Ausmaß bei eventuellem Ausbruch eines Krieges eine gütermäßige Umschaltung vom zivilen Sektor auf den Sektor der Kriegführung möglich ist. Dieses Ausmaß ist naturgemäß umso kleiner, je stärker bei Kriegsausbruch die Steuer- und Kapitalmarktreserven des Landes bereits in Anspruch genommen sind.

Der italienische Staatshaushalt wies bereits in den ~~ganzen~~ Jahren vor dem Abessinien-Krieg erhebliche Defizite auf, als deren Folge die Staatsschuld bis Mitte 1935 offiziell auf 105 Mrd Lire, unter Berücksichtigung aller möglichen sonstigen Verpflichtungen sogar auf über 150 Mrd.Lire gestiegen war. Die Kosten des Abessinien-Krieges werden einschließlich der Sanktionskosten auf 16 Mrd.Lire veranschlagt. Die Entwicklung des Gesamt-Etats in den letzten Jahren (einschließlich der Kosten des Abessinien-Krieges) zeigt bei schärfster Anspannung der Steuerbelastung folgende Entwicklung:

in Mrd.Lire		Einnahmen	Defizit
Juli/Juni 1935/36		20,0	12,7
1936/37		22,1	16,2
1937/38	Voranschlag	20,6	ca. 12
1938/39	Voranschlag	25,1	ca. 5
1939/40	Voranschlag	24,6	ca. 5 (nur ordentlicher Etat, ohne Sonderausgaben)

Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß ein Teil der Ausgaben auf die Erstellung produktiver Anlagen im Rahmen des Autar-

H3347 - 0050

kieprogrammes sowie auf den wirtschaftlichen Aufbau des Imperiums entfällt.

Das Etat-Defizit, das sich allein in den vier Jahren 1935/36-1938/39 auf etwa 46 Mrd.Lire beläuft, konnte nur durch Rückgriff auf außergewöhnliche Finanzierungsmethoden gedeckt werden. Neben Auflegung normaler Anleihen, vermehrter Inanspruchnahme von Kontokorrentkredit, insbesondere bei der Zentralbank der Sparkassen, Ratenzahlungen bei (Lieferungen an den Staat), Emission von Staatskassenscheinen zu 10 Lire (im Umfang von etwa 1 Mrd.Lire) griff man vor allem zu einer besonderen Konstruktion einer allgemeinen Vermögensabgabe. Zuerst wurde im Herbst 1936 der Grundbesitz, sodann im Herbst 1937 die Aktiengesellschaften und im Herbst 1938 die sonstigen Industrie- und Handelsfirmen herangezogen.

Die die Einnahmen weit übersteigende Ausgaben-Entwicklung insbesondere seit Beginn des Abessinienkrieges hat naturgemäß zu einer starken finanziellen Anspannung und zu einer weitgehenden Erschöpfung der steuerlichen und Kapitalmarktreserven des Landes geführt. Auf letzteres deutet insbesondere der Rückgriff auf die Vermögensabgabe hin, die in der Finanzwirtschaft bisher immer in Zeiten außerordentlicher finanzieller Anforderungen als letzte Reserve galt, wenn alle übrigen Finanzierungsmittel versagten.

Im neuen Etat 1939/40 machen die Rüstungsausgaben mit 8,3 Mrd.Lire 28 % der Gesamtausgaben aus. Von dem Betrag entfallen 3,4 Mrd.Lire auf das Kriegs-, 2,7 Mrd.Lire auf das Marine- und 2,2 Mrd.Lire auf das Luftfahrtministerium. Auf den Schuldendienst entfallen ebenfalls etwa 28 % der Gesamtausgaben. Bemerkenswert ist, daß die Ausgaben um fast 4 Mrd. Lire höher als im abgelaufenen Etatjahr angesetzt worden sind, die Einnahmen dagegen etwas geringer

Wehrwirtschaftlich wichtig ist ein Vergleich der italieni-

H3347 -0051

H3347 – 0052

sehen Rüstungsausgaben mit den deutschen. Kaufkraftmäßig umgerechnet betragen sie etwa 1,6 Mrd.RM und machen damit etwa den 11. Teil der deutschen aus. Auch hier findet man bemerkenswerterweise wieder das ungefähre Verhältnis 10:1 zwischen Deutschland und Italien. Die machen knapp den 3. Teil der französischen bzw. der amerikanischen und knapp den 6. Teil der englischen Rüstungsausgaben aus. Des weiteren ist jedoch bemerkenswert, daß auch der Anteil der Rüstungsausgaben an den gesamten Staatsausgaben mit 28 % weiter niedriger als in Deutschland liegt, wo er 55 - 60 % beträgt. Der Grund hierfür dürfte zweifellos in erster Linie auf die relative wirtschaftliche und finanzielle Schwäche Italiens zurückzuführen sein.

II. Die außenwirtschaftlichen Faktoren des italienischen Wehrwirtschaftspotentials.

1. Die Sicherung der Zufuhrwege von den Lieferländern.

Sie hängt in erster Linie von der ländermäßigen Struktur der Einfuhr ab, da große Umlagerungsmöglichkeiten bei Ausbruch eines Krieges in der Regel nicht bestehen. Die Einfuhr verteilte sich 1938 auf die einzelnen Ländergruppen wie folgt:

Deutschland	26,9 %
Albanien, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen, ital.Ägäische Inseln, Libyen	14,0 %
sichere Einfuhr	40,9 %
U.S.A.	11,9 %
England	6,3 %
Empire	5,2 %
Frankreich	2,2 %
Tunis	0,6 %
Südamerika	5,2 %
Abessinien, Somaliland, Eritrea	1,1 %
ausfallende Einfuhr	32,5 %
Polen	2,8 %
Spanien	1,6 %
fragliche Einfuhr	4,4 %

H3347 – 0053

Aus dieser, allerdings nicht alle Einfuhrländer umfassenden Aufstellung ist zu entnehmen, daß im Falle einer Gesamtverwicklung - grob gerechnet - nur etwa die Hälfte der Einfuhr gesichert wäre. Dieser Satz läßt sich zweifellos etwas erhöhen für den Fall, daß die Achsenmächte die Verfügungsgewalt über Südosteuropa haben. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Südosteuropa wohl ohne weiteres mehr Nahrungsmittel, nicht aber - was Italien besonders braucht - in erheblichem Umfang mehr Rohstoffe liefern kann.

~~Nach Angaben in einem kürzlich in London erschienenen wehrwirtschaftlichen Werk kamen~~ 1937 von den 30 Mill.t italienische Einfuhr 17 Mill.t über Gibraltar, 1,8 Mill.t aus Asien, Afrika, Australien über Suez, 1,2 Mill.t aus dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen und nur 3 Mill.t aus dem inneren Mittelmeer, während 7 Mill.t auf dem Landwege die Nordgrenze überschritten.

Bei der Kohleneinfuhr müßte im Falle eines gemeinsamen Krieges Deutschland auch die bisherigen englischen Lieferungen (1938 2,3 Mill.t oder 19 % der Gesamt-Kohleneinfuhr) und gegebenenfalls auch die bisherigen polnischen Lieferungen (1938 : 1,6 Mill.t oder 13 % der Gesamt-Kohleneinfuhr) übernehmen.

Ganz besonders ungünstig sähe es im Falle eines Krieges mit der absolut lebensnotwendigen Erdöl-Einfuhr aus. 1938 entfielen nur 22,4 % der Erdöl-Einfuhr auf Rumänien und Albanien; die übrigen 77,6 % würden im Falle eines Krieges ausfallen. Das Bild würde allerdings etwas günstiger aussehen, wenn die gesamte rumänische Erdöl-Ausfuhr zur Verfügung der Achsenmächte stände. Immerhin deckt aber die augenblickliche rumänische Erdöl-Ausfuhr nur 2/3 des Friedens-Einfuhrbedarfs der Achsenmächte. Im Kriege muß jedoch mit einem erheblich höheren Treibstoffbedarf als im

H3347 – 0054

E c 98
H 4

Frieden gerechnet werden.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die Versorgung Italiens mit kriegsnotwendigen Produkten im Falle einer Gesamtverwicklung bei der gegenwärtigen Frontenkonstellation in sehr hohem Maße in Frage gestellt ist. Deutschland kann nur auf dem Gebiet der Kohle aushelfen. Die starke Abhängigkeit der Versorgung des Landes von Zufuhren aus Übersee machte bis vor kurzem die Freundschaft mit England zu einem durch die Tradition geheiligten Grundsatz der italienischen Politik.

2. Die Sicherung der Finanzierung der Einfuhr.

Da Kredite und Auslandsanlagen in irgendwie namenswertem Umfang nicht zur Verfügung stehen, muß die Finanzierung der Einfuhr in einem Kriege durch Einsatz der Gold- und Devisenreserven sowie der Ausfuhr erfolgen.

Die Gold- und Devisenreserven der Notenbank wiesen Ende 1938 eine Höhe von 3,8 Mrd.Lire auf. Hinzu kommt noch der geheime Devisen-Sonderfonds des Schatzamtes, der aus der Enteignung der beschlagnahmten im Inlandsbesitz befindlichen Auslandsguthaben und -wertpapieren stammt. Nimmt man seine derzeitige Höhe günstigstenfalls mit 2 Mrd.Lire an, so würden etwa 6 Mrd.Lire (= etwa 790 Mill.RM) Gold und Devisen zur Verfügung stehen. Dieser Betrag würde ausreichen, um etwa gut die Hälfte der Einfuhr des Jahres 1938 zu finanzieren. Wohrwirtschaftlich von Bedeutung ist, daß Italien in einem künftigen Krieg kaum noch irgendwelche Gold-und Devisenreserven mobilisieren kann, da es dies bereits im Verlauf des Abessinienkrieges zu tun gezwungen war (Opferung der goldenen Trauringe im Gesamtwert von etwa 500 Mill.Lire sowie Beschlagnahme der im Inlandsbesitz befindlichen Auslandsguthaben und -wertpapiere).

Ec 28 349

Das Hauptfinanzierungsmittel der Einfuhr wird also - insbesondere für den Fall eines längeren Krieges - die Ausfuhr darstellen, wobei hier außeracht gelassen werden soll, inwieweit sie durch Boykottmaßnahmen des Gegners im neutralen Ausland beeinträchtigt werden kann. Der Umfang der Möglichkeit, die Ausfuhr zur Einfuhrfinanzierung einzusetzen, wird in erster Linie durch ihre ländermäßige Struktur bestimmt. 1938 verteilte sich die Ausfuhr auf die einzelnen Ländergruppen wie folgt:

Deutschland	19,1 %
Albanien, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen, Spanien, ital.ägäische Inseln	15,2 %
sichere Ausfuhr	33,3 %
USA	7,5 %
England	5,6 %
Empire	5,0 %
Frankreich einschl Tunis	3,2 %
ausfallende Ausfuhr	21,3 %
Südamerika	5,6 %
Polen	1,1 %
fraglicher Ausfall	6,7 %
Ital.Kolonien: Libyen, Eriträa, Äthiopien, Ital. Somaliland	22,5 %

Aus dieser, allerdings nicht alle Ausfuhrländer umfassenden Aufstellung ist zu entnehmen, daß sichere Abnehmer nur für etwa 1/3 der Ausfuhr vorhanden sind. Der Anteil der Kolonien kann hier nicht mitberücksichtigt werden, da dieser Ausfuhr bisher kaum eine nennenswerte Einfuhr als Gegenwert gegenüber steht. Sie dient dazu, den wirtschaftlichen Aufbau der Kolonien durchzuführen und damit die Voraussetzungen für eine Einfuhr von dort in der Zukunft zu schaffen. Zur Zeit spielen die italienischen Kolonien in der Einfuhr noch eine völlig unbedeutende Rolle.

Der Einsatz der Ausfuhr zur Einfuhrfinanzierung wird jedoch ge-

H3347 - 0055

H3347-0055A

H-3347

EXHIBIT U.S.A. 760 (EC-28)

Filed Feb. 27, 1946
[illegible]
[illegible]

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

760

(EC-28)

A 096291

H3347 – 0056

H3347-0057

48, Pages

544

H3347-0058

EXHIBIT U.S.A. Leo (EC-28)